

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 217.

Sonntag, den 16. September 1900.

140. Jahrgang.

Das der städtischen Sparkasse gehörige **Sausgrundstück** kleine Sigiststraße Nr. 6 hier **voll Dienstag, 18. September d. J., Vormittags 11 Uhr** im Kommunalbureau öffentlich **verkauft** werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher im Kommunalbureau einsehen werden.  
Merseburg, den 27. Juli 1900.  
Der Magistrat. (2162)

### Zu den chinesischen Wirren.

Merseburg, 15. September.  
Heute fehlen wieder einmal alle irgendwie zuverlässigen Nachrichten über den Stand der Dinge. Man weiß nicht, ob Rußland ein Ultimatum an China gerichtet hat, wie die Blätter gefesselt zu melden wußten, man weiß nicht, ob es zutreffend ist, daß Li-Hung-Tschang sein Mandat als Bevollmächtigter für die Friedensverhandlungen niedergelegt hat, man weiß nicht, ob Rußland und Amerika gemeinschaftlich oder jedes für sich einen Sonderfrieden mit China abschließen wollen, kurz die Unklarheit ist größer, denn zuvor.  
Der Berliner Korrespondent der „Münchener Post“ telegraphirt diesem Blatte unterm 14. d. Mts.: Die Nachrichten aus Shanghai, namentlich wenn sie ein englisches oder amerikanisches Blatt übermitteln, müssen stets, wie die fast tägliche Erfahrung lehrt, mit allergrößtem Mißtrauen aufgenommen werden. In das Gebiet dieser „Sartarennachrichten“ gehört auch das Stimmungsbild aus Shanghai, wonach der deutsche Vertreter sich unfreundlich gegen die Vizekönige geäußert haben soll und wonach auch im Yangtsehdelta die Rache Deutschlands zu fürchten sei. Diese Meldung hat als Urheber das erfahrungsreiche Bureau der „Central-News“. An der ganzen Geschichte ist kein Wort wahr: Deutschland bereitet keine Operationen im Yangtsehdelta vor und hat auch keine anderen

Interessen wie die anderen Mächte auch. — Die Meldung von einem angeblichen Angriff der Vorer auf Kiautschau hat aller Wahrscheinlichkeit nach ihren Ursprung in einer Mitteilung Li-Hung-Tschangs an die Presse; von deutscher Seite fehlt bis heute Mittag die Bestätigung.  
Im Lebrigen verzeichnen wir folgende Meldungen:  
\* London, 14. September. Aus Petersburg wird offiziös gemeldet, daß Rußland an dem Vorschlag zur Mäßigung Pekings festhalte und Deutschland dazu zu befehlen hoffe, daß es aber aus Rücksicht auf die Aufrechterhaltung der Ordnung die Mäßigung aufschieben wolle, bis die schwebenden Unterhandlungen über die Wiedereinsetzung der chinesischen Regierung in Peking beendet seien. Hier gewinnt die Ueberzeugung immer mehr Boden, daß Rußland im Ernst nie daran gedacht habe, Peking zu räumen. Seine diplomatischen Noten und sein Handeln in Peking hätten sich durchweg widersprochen. Der Pekingener „Times“-Korrespondent meldet, in den bestinformierten Pekingerkreisen glaubte man an ein geheimes Abkommen zwischen Rußland und Deutschland, wonach diese zwei Mächte ganz Nordchina zwischen sich verteilen wollen. Shanghaier Depeschen werfen Deutschland aggressive Pläne im Yangtsehdelta vor. Beide Nachrichten finden hier wenig Glauben.

\* Washington, 13. September. Man glaubt hier, daß die Mächte in der Chinafrage zu einer Verständigung kommen werden durch Kommissare, die auf gemeinsamer Basis Kompensationen für gewisse Arten der begangenen Verfehlungen festsetzen können, so daß zur schließlichen Regelung der Angelegenheit ein guter Schritt vorwärts getan werden kann. Wenn jedoch der Versuch, die Einigkeit der Mächte in dieser Aktion zu sichern, nicht erfolgreicher ist als jener betreffend die Mäßigung Pekings, so werden die Vereinigten

Staaten ihre eigenen Interessen wahrnehmen und ihre eigenen Kommissare ernennen, die sich direkt mit den chinesischen Kommissaren in Verbindung setzen. — General Chafee erwartet Instruktionen von Washington, um den Marsch nach der Küste anzutreten.  
\* Shanghai, 14. September. Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger Rothorn betonte in einem Interview, die chinesische Regierung habe am 19. Juni dem Gesandten eine formelle Kriegserklärung überreicht mit dem Bemerkten, die Einnahme der Kaluforts sei Europas Kriegserklärung gewesen und werde als solche von China acceptirt. Dagegen müßten die Gesandten binnen 24 Stunden abtreten. Zwei Noten an das Tsungli-Yamen blieben unbeantwortet. Am 20. Juni sagte Freiherr von Ketteler: „Ich muß ins Yamen gehen, weil die deutsche Regierung eine schnelle Erwiderung verlangt.“ Die anderen Gesandten blieben zurück. Eine Viertelstunde später meldeten fliehende Diener Ketteler's Ermordung. Cordes sah ihn von Soldaten Tsungli-Yangs erschossen. Danach hielten die Gesandten den Kriegszustand für perfekt. Am selben Tage wurde die österreichische Gesandtschaft niedergebrennt. Zuweilen herrschte Waffenstillstand, wobei die Chinesen ihre Toten begruben, während die Lebenden Nahrung verlaufen. Rothorn erklärte die früher veröffentlichten Meldungen von der Belagerung für übertrieben, Ketteler's Tod rettete die Anderen. Rothorn rühmt die deutschen Truppen. — Ein kaiserliches Edikt vom 8. September befiehlt Li-Hung-Tschang abermals, nach Peking zu gehen und Friedensverhandlungen zu beginnen, da die Regierung jetzt zugiebt, die Vorer hätten Unrecht gehabt, die Ausländer anzugreifen. Der Hof ist jetzt in Tagnensu, wo er auf bessere Zeiten wartet.

\* Shanghai, 14. Septbr. Li-Hung-Tschang behauptete heute Morgen den deutschen Gesandten Dr. Mumm von Schwarzen- gutsch angehörigen Bauern in der Schule einen traurigen Eindruck machen.  
„Sie müssen für ihr jugendliches Alter schwer arbeiten. Schon die Kleinsten müssen den Tag über das Vieh hüten und sind sich selbst überlassen. Die Größeren bestellen den Acker und befragen das Vieh. An geistige und körperliche Pflege ist gar nicht zu denken, nicht einmal die nötige Nahrung wird ihnen zu Theil. Was soll man von diesen abgematteten Kindern in der Schule verlangen? Sie kommen nur, um auszuruhen, auszuschlafen und kehren dann in das Joch zurück.“  
„Man verständigigt sich an den Kindern“, rief Emmy.  
„Und doch“, entgegnete der Inspektor, „können die Eltern die Mitarbeit ihrer Kinder nicht entbehren. Bei der Arbeit ist die Herrschaft bleibt ihnen kaum Zeit, ihre eigenen Felder zu bestellen. Selbst den Sonntag müssen sie dafür zu Hilfe nehmen. Ist es ein Unrecht gegen die Kinder, sie zur Arbeit heranzuziehen, so wäre es eine Grausamkeit gegen die Eltern, ihnen das zu verbieten.“  
Emmy sah am Fenster und sah in die herrliche Landschaft hinaus. Es war ihr zu Muthe, als müßte die Sonne ihren Schein verlieren, die fruchtbare Flur sich in eine Wüste verandern.  
„Sind Sie der Meinung“, fragte Emmy, „daß unter Gut bei einer radikalen Verbesserung der Arbeiterverhältnisse bestehen könnte? Ich denke dabei an menschenwürdige Wohnungen, ausreichende Ruhe, ein-

faße aber gute Nahrung und endlich an ungeschmälerter Unterricht.“  
Der Inspektor überlegte.  
„Ich will einen Kostenaufschlag aufsetzen“, entgegnete er, „Danach mögen der Herr Baron bestimmen.“  
„So schnell als möglich“ sagte Emmy.  
„Ich möchte das Gut nicht eher verlassen, als bis ich über das Schicksal meiner Arbeiter im Klaren bin.“  
Es war ihm erst mit diesem Voratz, und Emmy jubelte in ihrem Herzen. Aber dem guten Samen gleich, der auf den Weg fiel und von den Vögeln aufgefressen wurde, schwanden Emmy's philanthropische Ideen, als noch an demselben Tage ein Brief vom Fürsten Jarnonsky eintraf. In überprudelnder Laune schilderte er das Leben in Heringsdorf und betonte, daß zur Vollkommenheit des Babels nur noch Emmy's Gegenwart und die seiner Familie nötig sei. Nun dubelte es ihn nicht länger in der Einfachheit des Thales. Eine unwiderstehliche Sehnsucht nach der eleganten Gesellschaft erfaßte ihn und der milden Mahnungen Emmy's ungeachtet und ungehört von der Noth seiner Arbeiter, betrieb er die Abreise. Emmy schied mit einer Thräne im Auge. Der Gedanke an das leibliche und geistige Gedeihen ihrer Untergebenen warf einen Schatten auf die Erinnerung an das reizende Thal, und sie beschloß, nicht eher zu ruhen, als bis sie den Arbeitern zu ihrem Recht verholfen hatte. — (Fortsetzung folgt.)

### Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hermann Feinzig.  
(Nachdruck verboten.)  
(38. Fortsetzung.)  
„Thörichtes Mädchen!“ schalt Emmy. „Ich werde mich nie weigern, einem Unglücklichen zu helfen. Dir aber wie allen Anderen verbiete ich aufs Strengste, ohne mein Wissen auch nur eine Miße zu vernehmen.“  
Eine halbe Stunde später stand Emmy in der Hütte des Kranken. Der Sohn sah bei ihm und setzte ihm das Glas mit dem Wein an den Mund.  
Seine Hand zitterte, als er die Herrin eintreten sah, aber selbst, wenn Emmy hätte schelten wollen, das Gedeih, vor dem sie stand, schloß ihr den Mund.  
Der Alte gleich einem Skelett mit Haut überzogen. Die Augen lagen tief; das graue Haar hing wie um seine Schläfen. In der knochigen Hand hielt er einen Zweig, mit welchem er die Fliegen verschuchte, die scharenweise umhergeschwirren. Tische, Bänke, Schränke, Wände und Stühle waren schwarz davon. Eine verdorbene, überriechende Luft erfüllte die Stube, so daß Emmy kaum zu atmen wagte. Sie ließ zunächst die Fenster öffnen, und erst, als die dumpfe Stickluft von der reinen, milden Sommerluft vertrieben war, begann sie die Unterhaltung.  
Der Alte hatte eigentlich nicht eine Krankheit. Eine allmähliche Abnahme der physischen Kräfte, die in vollständige Entkräftung übergegangen war, hatte ihn aufs Krankenbett ge-

worfen. Schwere Arbeit und schlechte Nahrung das ganze Leben hindurch konnten die entflohenen Kräfte nicht ersen. Er klagte nicht, theilte er doch mit vielen Anderen dasselbe Loos. Die einzige Hoffnung, die ihm blieb, war die, recht bald zu sterben, um den Seinigen nicht länger zur Last zu fallen.  
„Ich habe keine Lust zu leben, keine Lust zu essen, Mehlsuppe und Kartoffeln, Kartoffeln und Mehlsuppe von Kindesbeinen an! Ich mag es nicht mehr!“  
Mit einem Herzen voll Gram lehrte Emmy aus der schmuckigen Arbeiterwohnung in die Prunkgemächer des Herrenhauses zurück.  
Sie hätte weinen mögen von Wehmuth. Das kostbare Kleid, das sie trug, war ihr verhaßt, seitdem sie dem Manne in das abgegebene Gesicht gesehen hatte. Das waren Arbeiter, die ihr ganzes Leben hindurch gearbeitet hatten, ihre Arbeiter, denen sie den gegenwärtigen Wohlstand des Gutes verdankte. Daß der Kranke in Zukunft aus der Kluge des Herrenhauses verlorzt wurde, war ganz selbstverständlich. Aber das genigte ihr nicht. Sie sann auf eine durchgreifende Abhilfe.  
Bereitwillig ging Emmy auf ihre Intentionen ein. Schon am nächsten Tage hielt die Herrschaft mit dem Inspektor und dem Lehrer eine Konferenz ab. Welches sind die vornehmenden Uebelstände? Welches sind die Ursachen? Wie kann man sie am schnellsten und wirksamsten beseitigen? Das waren die Fragen, welche sie mit einander berietzen.  
Der Lehrer berichtete, daß die Kinder der

gutsangehörigen Bauern in der Schule einen traurigen Eindruck machen.  
„Sie müssen für ihr jugendliches Alter schwer arbeiten. Schon die Kleinsten müssen den Tag über das Vieh hüten und sind sich selbst überlassen. Die Größeren bestellen den Acker und befragen das Vieh. An geistige und körperliche Pflege ist gar nicht zu denken, nicht einmal die nötige Nahrung wird ihnen zu Theil. Was soll man von diesen abgematteten Kindern in der Schule verlangen? Sie kommen nur, um auszuruhen, auszuschlafen und kehren dann in das Joch zurück.“  
„Man verständigigt sich an den Kindern“, rief Emmy.  
„Und doch“, entgegnete der Inspektor, „können die Eltern die Mitarbeit ihrer Kinder nicht entbehren. Bei der Arbeit ist die Herrschaft bleibt ihnen kaum Zeit, ihre eigenen Felder zu bestellen. Selbst den Sonntag müssen sie dafür zu Hilfe nehmen. Ist es ein Unrecht gegen die Kinder, sie zur Arbeit heranzuziehen, so wäre es eine Grausamkeit gegen die Eltern, ihnen das zu verbieten.“  
Emmy sah am Fenster und sah in die herrliche Landschaft hinaus. Es war ihr zu Muthe, als müßte die Sonne ihren Schein verlieren, die fruchtbare Flur sich in eine Wüste verandern.  
„Sind Sie der Meinung“, fragte Emmy, „daß unter Gut bei einer radikalen Verbesserung der Arbeiterverhältnisse bestehen könnte? Ich denke dabei an menschenwürdige Wohnungen, ausreichende Ruhe, ein-

Tientfin ein gemischtes Operationskorps gebildet wurde, welches auf Tsching-Haiten marschieren soll, wo eine große Menge Drogen mit Artillerie den Verkehr auf dem Lebensmitteln beladenen Barken auf dem Kaiserkanal behindert. Das Operationskorps soll sich zusammenfassen aus zwei Bataillonen Italiener nebst einer Seefeldaten-Abteilung, je einem Bataillon Engländer und Japaner, sowie anderen kleineren Abteilungen.

\* Tatu, 14. September. Der Typhusfall, dem der Hauptmann Freiherr v. Rheinbaben am 3. September erlag, steht völlig vereinzelt da. Der verstorbene Offizier war schon auf der Ausreise krank. Baronin Ketteler ist am 6. d. M. nach Europa abgereist, nachdem am 5. d. M. ein feierlicher Gedanktag an der Stelle des Attentats abgehalten worden war. Prinz Tsching ist am 5. d. M. in Peking eingetroffen, um die Unterhandlungen einzuleiten.

\* Köln, 14. September. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Vor einigen Tagen erwachte einer unserer Berichterstatter ein in Bremerhaven hartnäckig umlaufendes Gerücht, wonach schon am 4. Oktober ein zweiter Nachschub von 15000 Mann abgehen solle, zu dessen Führung bestimmte Dampfer schon gemietet seien. Der „Vorwärts“ bringt dieses Gerücht in Verbindung mit Anfragen, die von Bezirkskommandos an Offiziere des Verlaubtenstandes gestellt worden sind. Solche Anfragen, in denen festgestellt werden sollte, ob tropenfähige Offiziere des Verlaubtenstandes sich für die Verwendung in China bereit erklären wollen, sind tatsächlich eingegangen; wir fassen diese aber nur auf als eine ganz allgemeine Vorbereitung, die vielleicht nur vorwiegende den Sinn hat, etwa nöthig werdenden Offiziersersatz für die in China stehenden Truppen aus dem Verlaubtenstande zu entnehmen. Von einer neuen großen Truppenabfertigung nach China ist unseres Wissens zur Zeit nicht die Rede.“

**Zum Ende des Buren-Krieges.**

\* Merseburg, 15. September. Präsident Krüger hat die Staatsgrenzen, ebenso sein Privatvermögen mit über die Grenze zu bringen gewünscht. Das scheint die Engländer sehr zu verärgern, denn die meisten Londoner Blätter widmen Krüger's Schmähartikel, die schon nicht mehr schön sind.

Wir vergeichnen folgende Meldungen: \* London, 14. September. Eine Drahtmeldung der „Daily Mail“ aus Lourenco Marques vom 13. September meldet, Krüger legte die Präsidentschaft nieder, bleibe aber Mitglied der Exekutive, in welcher Eigenschaft ihm ein sechsmonatiger Urlaub gewährt worden ist. Er versuche, die Buren glauben zu machen, durch einen persönlichen Besuch in Europa werde er die Unabgängigkeit von Transvaal retten. Die Buren gehen die Eisenbahn preis und ziehen sich in das Gebirge zurück. Die britischen Truppen werden gegen Sonabend in Komatipoort erwartet, aber die Brücke dürfte inzwischen zerstört werden. Louis Botha sei so aufgebracht über das feige Verhalten seiner Streitkräfte, daß er das Oberkommando niedergelegt habe, und Wiljoen sei nunmehr Oberbefehlshaber. Eine Wiffabener Drahtmeldung des „Daily Express“ meldet, nach Berichten aus Lourenco Marques habe Krüger den Sitz seiner Regierung nach Mozambique verlegt.

andererseits wird jedoch gemeldet, er warte nur auf seine Frau, um mit ihr an Bord des „Derzog“ nach Europa abzureisen. \* London, 14. September. Feldmarschall Roberts hat nachstehende Proklamation erlassen: „Krieger hat die portugiesische Grenze überschritten und formell auf die Präsidentschaft verzichtet. Sein Verlassen der Burensache sollte es den BURGERS klar machen, daß es nutzlos ist, den Kampf länger fortzusetzen. Es sei ihnen wahrscheinlich unbekannt, daß 15000 ihrer Landsleute Kriegsgefangene sind, und daß nicht einer derselben befreit werden wird, solange nicht diejenigen, die noch jetzt die Waffen tragen, sich bedingungslos ergeben. Die BURGERS müssen bedenken, daß von keiner großen Macht eine Intervention kommen kann. Großbritannien ist entschlossen, den von den bisherigen Regierungen der Republik erklärten Krieg zu Ende zu führen. Von kleinen Gebieten abgesehen, die von der Armees Botchas besetzt sind, ist der Krieg in unregelmäßige, unverantwortliche Operationen ausgearbeitet. Ich würde meine Pflicht verletzen, wenn ich versäumen würde, jedes Mittel anzuwenden, um solcher unregelmäßigen Kriegführung ein Ende zu machen. Die Mittel, die ich anzuwenden gezwungen bin, sind diejenigen, die durch den Kriegsgesetz vorgeschrieben sind. Sie sind verwerflich für das Land und häufen erbliche Leiden auf die BURGERS. Je länger dieser Guerillakrieg andauert, desto strenger müssen sie durchgeführt werden.“

**Zur Wedell-Feier in Kriegsborn.**

\* Merseburg, 15. September. Es war ein glücklicher Gedanke des Kriegerevereins Wallendorf und Umgegend, dem tapferen preussischen Offizier Albert v. Wedell, der bekanntlich am 16. September 1809 in Befehl auf Befehl Napoleons erschossen wurde, ein Denkmal zu setzen. Heute steht dasselbe, ein Werk des bekannten Bildhauers Paul Juchacz-Keipzig, vollendet da und morgen wird es der Nachwelt übergeben werden. Mag auch der Strom der Zeit sich dahinschleppen, das Andenken an jene Tage der Fremdherrschaft wird nicht erlöschen, und die Namen derer, welche ihr Leben einsetzten für des Vaterlandes Freiheit und Unabhängigkeit, werden leuchten und strahlen, so lange es ein Preußen und eine preussische Geschichte gibt. Zu ihnen gehört Albert v. Wedell. Wer erinnert sich nicht des Schmidt'schen Gedichtes, das besonders in früheren Jahren an vaterländischen Gedenktagen von Schülern vorgetragen wurde: „Generalmarisch wird geschlagen zu Wesel in der Stadt, — Und Alle fragen ängstlich, was das zu deuten hat. — Da führen sie zum Tode hinaus, still, ohne Laut. — Die treue Schar, die heiter dem Tod ins Antlitz schaut. — Sie hatten lächeln gesehen mit Schill am Ostseestrand. — Und gehen nun

aus Preussisch-Holland, Ernst von Flemming (19 Jahre) aus Rheinsberg, Karl von Kressenbrink (18 Jahre) aus Krien in Pommern, Friedrich von Trandberg (25 Jahre) aus Rathenow, Daniel Schmidt aus Berlin (29 Jahre), Friedrich Felgentreu aus Berlin (22 Jahre), Ferdinand Galle aus Berlin (29 Jahre).

Politische Uebersicht. Deutsches Reich. \* Berlin, 14. September. (Hofnachrichten). Se. Maj. der Kaiser fehrte heute Mittag um 2 1/2 Uhr aus dem Mandirgelände nach Stettin zurück. Um 3 1/2 Uhr fuhr der Kaiser mit dem Kanonenboot „Eiserner“ nach Swinemünde, wo die Ankunft um 7 Uhr Abends erfolgte. \* Gbing, 13. September. Die Ankunft des Kaiserpaars in Cadinen wird für den 17. September erwartet. Der Kaiser fährt bekanntlich auf dem Wasserwege über

Willau, die Landung erfolgt in Tolkenit. Die Kaiserin benutzt die Eisenbahn. Die Abreise der Majestäten von Cadinen nach Rominten ist für Sonnabend, den 22. d. M., früh zu erwarten und erfolgt mit der Eisenbahn über Elbing. Am 15. d. M. findet die Eröffnung der neuen Eisenbahnlinie Goldap-Gr. Rominten statt, sodas dem Kaiserpaar diesmal die lange Wagenfahrt von Tsakelien nach Rominten erspart bleibt. In Elbitz wird aus Anlaß der Entfällung des Denkmals der Königin Luise fürger Aufenthalt genommen. Es ist eine Begrüßung des Kaiserpaars durch die städtischen Behörden im Rathsaule in Aussicht genommen, dann folgt die Fahrt durch die feierlich geschmückten Straßen bis zu dem im Park Jakobstraße befindlichen Denkmalsplatz. Die vereinigten Gesangsvereine werden dort unter Orchesterbegleitung einen Festganz und das Niederländische Dankgebet singen, worauf der Regierungspräsident Segel die Festrede hält. Es findet sodann ein historischer Festzug von 300 kostumierten Personen statt, in welchem die Geschichte der Stadt und Preußens in 6 Bildern zur Darstellung gelangt; hieran wird sich ein Festzug der Vereine und Zünfte mit ca. 3000 Personen schließen. Der Aufenthalt des Kaiserpaars in Rominten ist auf 5 Tage bemessen. \* Rünchen, 14. Sept. Zur Bekämpfung etwaiger weiterer Kohlensteuerung ermächtigte die bayerische Staatsregierung die Generaldirektion der bayerischen Staatsbahnen, im direkten Verkehr mit den preussisch-heftischen Staatsbahnen und anderen an der Tarifmaßnahme sich beteiligenden Staats- und Privatbahnen, für Steinkohlen, Braunkohlen, Gokes, Britetts, Torf und Torfbrütetts im Verband von den deutschen Seehäfen und den deutschen binnenländischen Umschlagplätzen mit sofortiger Gültigkeit auf die Dauer von zwei Jahren die billigeren Frachttätze des Rohstofftarifs auf den bayerischen Staatsbahnen anzuwenden.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich. \* Berlin, 14. September. (Hofnachrichten). Se. Maj. der Kaiser fehrte heute Mittag um 2 1/2 Uhr aus dem Mandirgelände nach Stettin zurück. Um 3 1/2 Uhr fuhr der Kaiser mit dem Kanonenboot „Eiserner“ nach Swinemünde, wo die Ankunft um 7 Uhr Abends erfolgte. \* Gbing, 13. September. Die Ankunft des Kaiserpaars in Cadinen wird für den 17. September erwartet. Der Kaiser fährt bekanntlich auf dem Wasserwege über

aus Preussisch-Holland, Ernst von Flemming (19 Jahre) aus Rheinsberg, Karl von Kressenbrink (18 Jahre) aus Krien in Pommern, Friedrich von Trandberg (25 Jahre) aus Rathenow, Daniel Schmidt aus Berlin (29 Jahre), Friedrich Felgentreu aus Berlin (22 Jahre), Ferdinand Galle aus Berlin (29 Jahre). Folgendes sei noch nachgetragen: Als im Jahre 1807 die unglückliche Zeit der französischen Fremdherrschaft über das Vaterland hereinbrach, da trat Albert von Wedell nebst seinem Bruder Karl Heinrich in das von Schill'schei Freikorps ein, die gefährlichsten Franzmänner zum Lande hinauszuweisen. Als am 28. April 1809 Major von Schill eigenmächtig Berlin verließ, um auf Franzosen Jagd zu machen, da zog auch Albert von Wedell mit. Am 6. Mai 1809 wurde er bei Tobendorf unweit Magdeburg verwundet. Ihr Anführer von Schill nahm in Straßburg ein schreckliches Ende. Ernst Moritz Arndt singt von dem Tode dieses edlen Freiheitskämpfers: „Eine Angel durchbohrt das reidliche Herz, Und Wunden, sie treiben mit heißen Schmerz. Da fcehret ein Forscher Franzosenmund: „Man soll ihn begraben wie einen Hund. Wie einen Schelm, der an Galgen und Rad Schon fütterte Arden und Raben fatter!“ So trugen sie ihn ohne Sang und Klang, Ohne Pfeifentanz, ohne Trommelfang.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich. \* Berlin, 14. September. (Hofnachrichten). Se. Maj. der Kaiser fehrte heute Mittag um 2 1/2 Uhr aus dem Mandirgelände nach Stettin zurück. Um 3 1/2 Uhr fuhr der Kaiser mit dem Kanonenboot „Eiserner“ nach Swinemünde, wo die Ankunft um 7 Uhr Abends erfolgte. \* Gbing, 13. September. Die Ankunft des Kaiserpaars in Cadinen wird für den 17. September erwartet. Der Kaiser fährt bekanntlich auf dem Wasserwege über

aus Preussisch-Holland, Ernst von Flemming (19 Jahre) aus Rheinsberg, Karl von Kressenbrink (18 Jahre) aus Krien in Pommern, Friedrich von Trandberg (25 Jahre) aus Rathenow, Daniel Schmidt aus Berlin (29 Jahre), Friedrich Felgentreu aus Berlin (22 Jahre), Ferdinand Galle aus Berlin (29 Jahre). Folgendes sei noch nachgetragen: Als im Jahre 1807 die unglückliche Zeit der französischen Fremdherrschaft über das Vaterland hereinbrach, da trat Albert von Wedell nebst seinem Bruder Karl Heinrich in das von Schill'schei Freikorps ein, die gefährlichsten Franzmänner zum Lande hinauszuweisen. Als am 28. April 1809 Major von Schill eigenmächtig Berlin verließ, um auf Franzosen Jagd zu machen, da zog auch Albert von Wedell mit. Am 6. Mai 1809 wurde er bei Tobendorf unweit Magdeburg verwundet. Ihr Anführer von Schill nahm in Straßburg ein schreckliches Ende. Ernst Moritz Arndt singt von dem Tode dieses edlen Freiheitskämpfers: „Eine Angel durchbohrt das reidliche Herz, Und Wunden, sie treiben mit heißen Schmerz. Da fcehret ein Forscher Franzosenmund: „Man soll ihn begraben wie einen Hund. Wie einen Schelm, der an Galgen und Rad Schon fütterte Arden und Raben fatter!“ So trugen sie ihn ohne Sang und Klang, Ohne Pfeifentanz, ohne Trommelfang.

aus Preussisch-Holland, Ernst von Flemming (19 Jahre) aus Rheinsberg, Karl von Kressenbrink (18 Jahre) aus Krien in Pommern, Friedrich von Trandberg (25 Jahre) aus Rathenow, Daniel Schmidt aus Berlin (29 Jahre), Friedrich Felgentreu aus Berlin (22 Jahre), Ferdinand Galle aus Berlin (29 Jahre). Folgendes sei noch nachgetragen: Als im Jahre 1807 die unglückliche Zeit der französischen Fremdherrschaft über das Vaterland hereinbrach, da trat Albert von Wedell nebst seinem Bruder Karl Heinrich in das von Schill'schei Freikorps ein, die gefährlichsten Franzmänner zum Lande hinauszuweisen. Als am 28. April 1809 Major von Schill eigenmächtig Berlin verließ, um auf Franzosen Jagd zu machen, da zog auch Albert von Wedell mit. Am 6. Mai 1809 wurde er bei Tobendorf unweit Magdeburg verwundet. Ihr Anführer von Schill nahm in Straßburg ein schreckliches Ende. Ernst Moritz Arndt singt von dem Tode dieses edlen Freiheitskämpfers: „Eine Angel durchbohrt das reidliche Herz, Und Wunden, sie treiben mit heißen Schmerz. Da fcehret ein Forscher Franzosenmund: „Man soll ihn begraben wie einen Hund. Wie einen Schelm, der an Galgen und Rad Schon fütterte Arden und Raben fatter!“ So trugen sie ihn ohne Sang und Klang, Ohne Pfeifentanz, ohne Trommelfang.

aus Preussisch-Holland, Ernst von Flemming (19 Jahre) aus Rheinsberg, Karl von Kressenbrink (18 Jahre) aus Krien in Pommern, Friedrich von Trandberg (25 Jahre) aus Rathenow, Daniel Schmidt aus Berlin (29 Jahre), Friedrich Felgentreu aus Berlin (22 Jahre), Ferdinand Galle aus Berlin (29 Jahre). Folgendes sei noch nachgetragen: Als im Jahre 1807 die unglückliche Zeit der französischen Fremdherrschaft über das Vaterland hereinbrach, da trat Albert von Wedell nebst seinem Bruder Karl Heinrich in das von Schill'schei Freikorps ein, die gefährlichsten Franzmänner zum Lande hinauszuweisen. Als am 28. April 1809 Major von Schill eigenmächtig Berlin verließ, um auf Franzosen Jagd zu machen, da zog auch Albert von Wedell mit. Am 6. Mai 1809 wurde er bei Tobendorf unweit Magdeburg verwundet. Ihr Anführer von Schill nahm in Straßburg ein schreckliches Ende. Ernst Moritz Arndt singt von dem Tode dieses edlen Freiheitskämpfers: „Eine Angel durchbohrt das reidliche Herz, Und Wunden, sie treiben mit heißen Schmerz. Da fcehret ein Forscher Franzosenmund: „Man soll ihn begraben wie einen Hund. Wie einen Schelm, der an Galgen und Rad Schon fütterte Arden und Raben fatter!“ So trugen sie ihn ohne Sang und Klang, Ohne Pfeifentanz, ohne Trommelfang.

aus Preussisch-Holland, Ernst von Flemming (19 Jahre) aus Rheinsberg, Karl von Kressenbrink (18 Jahre) aus Krien in Pommern, Friedrich von Trandberg (25 Jahre) aus Rathenow, Daniel Schmidt aus Berlin (29 Jahre), Friedrich Felgentreu aus Berlin (22 Jahre), Ferdinand Galle aus Berlin (29 Jahre). Folgendes sei noch nachgetragen: Als im Jahre 1807 die unglückliche Zeit der französischen Fremdherrschaft über das Vaterland hereinbrach, da trat Albert von Wedell nebst seinem Bruder Karl Heinrich in das von Schill'schei Freikorps ein, die gefährlichsten Franzmänner zum Lande hinauszuweisen. Als am 28. April 1809 Major von Schill eigenmächtig Berlin verließ, um auf Franzosen Jagd zu machen, da zog auch Albert von Wedell mit. Am 6. Mai 1809 wurde er bei Tobendorf unweit Magdeburg verwundet. Ihr Anführer von Schill nahm in Straßburg ein schreckliches Ende. Ernst Moritz Arndt singt von dem Tode dieses edlen Freiheitskämpfers: „Eine Angel durchbohrt das reidliche Herz, Und Wunden, sie treiben mit heißen Schmerz. Da fcehret ein Forscher Franzosenmund: „Man soll ihn begraben wie einen Hund. Wie einen Schelm, der an Galgen und Rad Schon fütterte Arden und Raben fatter!“ So trugen sie ihn ohne Sang und Klang, Ohne Pfeifentanz, ohne Trommelfang.

**Lokales.**

\* Merseburg, den 15. September 1900. \* Stuger 7. Heute Nacht ist in Altscherbich der frühere Stabstrompeter des 12. Husaren-Regiments Herr Stuger gestorben. Der Verstorbene hat ein Alter von nur 42 Jahren erreicht. Bis vor 3 Jahren war der Genannte hier im militärischen Dienst, und auch bei der Bürgerwehr Merseburg war er allgemein bekannt, geachtet und beliebt. Die Zehlnahme an dem Geschick, das ihn vor einigen Jahren betroffen, war eine allgemeine, und es sind der Freunde und Gönner viele, die ihm über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren werden. Möge dem Verstorbenen die Erde leicht sein!

\* Kunstausstellung. Vom Thüringischen Ausstellungsverein hidenber Künstler in Weimar sind folgende neue Wlber eingegangen: „Im Stadtwaldchen“ und „Frühling im Walde“ von M. Asperger, „Sommermorgen“ von O. Braune, „Schelm“ von H. Poffjowuky, „Blumenstück“ von A. Ludwig, „Studentenopf“ von H. Blühr, „Sommermorgen“ von O. Uelshode, „Gryphantemum“ von G. Goez und „Abendlandschaft“ von H. Costenoble.

\* Für die Feier in Kriegsborn ist folgendes Programm aufgestellt worden. Sonntag, 16. September, früh 6 Uhr: Kneifelle. Von 8 Uhr ab: Empfang der Vereine. 1/2 Uhr: Salutsschüsse, Glodengeläut, Aufmarsch der Schulkinder und Vereine auf dem Denkmalsplatz. 2 Uhr: Beginn der Entfällungsfeier. 1. Gemeinshaftlicher Gesang: „Oben den Herren, o meine Seele!“ 2. Prolog, gesprochen von Fräulein Howe-Merseburg. 3. Gebet und Rede des Herrn Farrer Schoppen. 4. Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König. (Kriegerevereins-Vorsitzender Herr Ratsch-Wallendorf). 5. Gemeinshaftlicher Gesang: „Heil dir im Siegerkranz.“ 6. Festrede des Ehrenvorsitzenden des Denkmalausschusses, Herrn Landrath Grafen d'Haupoville. Entfällung des Denkmals. Salutsschüsse. 7. Gesang der Jungfrauen von Kriegsborn und Wallendorf: Motette: „Lob, Ehr und Preis dem höchsten Gut.“ 8. Ansprache des Ministers des Königlichen Hauses Excellenz von Wedell. 9. Uebernahme des Denkmals durch den Gemeinde-Vorsteher Herrn Reinhardt-Kriegsborn. Musik. Aufmarsch der Kriegerevereine zur Parade. Übernahme der Parade. Festzug der Ehrenjungfrauen und Vereine durch die Gemeinde Kriegsborn. Einrücken in die Festhalle. Festtanz. Konzert. Abends: Illumination des Denkmals. Hierauf Ball im Gasthof und auf dem Festplatz. (Zelt).

\* Die Kartoffelernte in der hiesigen Feldmark ist im Gange. Im Allgemeinen ist man mit der Qualität zufrieden.

\* Der Vorberand von Privat-Padeten an die deutschen Soldaten in Ostasien soll nunmehr auch zugelassen werden. Wie uns gemeldet wird, hat das Reichspostamt die „Zulassung von Privatpadetieren an deutsche Truppen in Ostasien“ beschlossen. Eine entsprechende amtliche Bekanntmachung soll demnächst erfolgen.

\* Es lebe der Reservermann, der treu gedient hat seine Zeit. Die Reservisten des 12. Husaren-Regiments sind gestern entlassen worden. Abends fanden in verschiedenen Lokaltäten Abschiedsbälle statt. Heute früh gegen 1/2 Uhr zogen die Reservisten unter

aus Preussisch-Holland, Ernst von Flemming (19 Jahre) aus Rheinsberg, Karl von Kressenbrink (18 Jahre) aus Krien in Pommern, Friedrich von Trandberg (25 Jahre) aus Rathenow, Daniel Schmidt aus Berlin (29 Jahre), Friedrich Felgentreu aus Berlin (22 Jahre), Ferdinand Galle aus Berlin (29 Jahre). Folgendes sei noch nachgetragen: Als im Jahre 1807 die unglückliche Zeit der französischen Fremdherrschaft über das Vaterland hereinbrach, da trat Albert von Wedell nebst seinem Bruder Karl Heinrich in das von Schill'schei Freikorps ein, die gefährlichsten Franzmänner zum Lande hinauszuweisen. Als am 28. April 1809 Major von Schill eigenmächtig Berlin verließ, um auf Franzosen Jagd zu machen, da zog auch Albert von Wedell mit. Am 6. Mai 1809 wurde er bei Tobendorf unweit Magdeburg verwundet. Ihr Anführer von Schill nahm in Straßburg ein schreckliches Ende. Ernst Moritz Arndt singt von dem Tode dieses edlen Freiheitskämpfers: „Eine Angel durchbohrt das reidliche Herz, Und Wunden, sie treiben mit heißen Schmerz. Da fcehret ein Forscher Franzosenmund: „Man soll ihn begraben wie einen Hund. Wie einen Schelm, der an Galgen und Rad Schon fütterte Arden und Raben fatter!“ So trugen sie ihn ohne Sang und Klang, Ohne Pfeifentanz, ohne Trommelfang.

aus Preussisch-Holland, Ernst von Flemming (19 Jahre) aus Rheinsberg, Karl von Kressenbrink (18 Jahre) aus Krien in Pommern, Friedrich von Trandberg (25 Jahre) aus Rathenow, Daniel Schmidt aus Berlin (29 Jahre), Friedrich Felgentreu aus Berlin (22 Jahre), Ferdinand Galle aus Berlin (29 Jahre). Folgendes sei noch nachgetragen: Als im Jahre 1807 die unglückliche Zeit der französischen Fremdherrschaft über das Vaterland hereinbrach, da trat Albert von Wedell nebst seinem Bruder Karl Heinrich in das von Schill'schei Freikorps ein, die gefährlichsten Franzmänner zum Lande hinauszuweisen. Als am 28. April 1809 Major von Schill eigenmächtig Berlin verließ, um auf Franzosen Jagd zu machen, da zog auch Albert von Wedell mit. Am 6. Mai 1809 wurde er bei Tobendorf unweit Magdeburg verwundet. Ihr Anführer von Schill nahm in Straßburg ein schreckliches Ende. Ernst Moritz Arndt singt von dem Tode dieses edlen Freiheitskämpfers: „Eine Angel durchbohrt das reidliche Herz, Und Wunden, sie treiben mit heißen Schmerz. Da fcehret ein Forscher Franzosenmund: „Man soll ihn begraben wie einen Hund. Wie einen Schelm, der an Galgen und Rad Schon fütterte Arden und Raben fatter!“ So trugen sie ihn ohne Sang und Klang, Ohne Pfeifentanz, ohne Trommelfang.

aus Preussisch-Holland, Ernst von Flemming (19 Jahre) aus Rheinsberg, Karl von Kressenbrink (18 Jahre) aus Krien in Pommern, Friedrich von Trandberg (25 Jahre) aus Rathenow, Daniel Schmidt aus Berlin (29 Jahre), Friedrich Felgentreu aus Berlin (22 Jahre), Ferdinand Galle aus Berlin (29 Jahre). Folgendes sei noch nachgetragen: Als im Jahre 1807 die unglückliche Zeit der französischen Fremdherrschaft über das Vaterland hereinbrach, da trat Albert von Wedell nebst seinem Bruder Karl Heinrich in das von Schill'schei Freikorps ein, die gefährlichsten Franzmänner zum Lande hinauszuweisen. Als am 28. April 1809 Major von Schill eigenmächtig Berlin verließ, um auf Franzosen Jagd zu machen, da zog auch Albert von Wedell mit. Am 6. Mai 1809 wurde er bei Tobendorf unweit Magdeburg verwundet. Ihr Anführer von Schill nahm in Straßburg ein schreckliches Ende. Ernst Moritz Arndt singt von dem Tode dieses edlen Freiheitskämpfers: „Eine Angel durchbohrt das reidliche Herz, Und Wunden, sie treiben mit heißen Schmerz. Da fcehret ein Forscher Franzosenmund: „Man soll ihn begraben wie einen Hund. Wie einen Schelm, der an Galgen und Rad Schon fütterte Arden und Raben fatter!“ So trugen sie ihn ohne Sang und Klang, Ohne Pfeifentanz, ohne Trommelfang.

aus Preussisch-Holland, Ernst von Flemming (19 Jahre) aus Rheinsberg, Karl von Kressenbrink (18 Jahre) aus Krien in Pommern, Friedrich von Trandberg (25 Jahre) aus Rathenow, Daniel Schmidt aus Berlin (29 Jahre), Friedrich Felgentreu aus Berlin (22 Jahre), Ferdinand Galle aus Berlin (29 Jahre). Folgendes sei noch nachgetragen: Als im Jahre 1807 die unglückliche Zeit der französischen Fremdherrschaft über das Vaterland hereinbrach, da trat Albert von Wedell nebst seinem Bruder Karl Heinrich in das von Schill'schei Freikorps ein, die gefährlichsten Franzmänner zum Lande hinauszuweisen. Als am 28. April 1809 Major von Schill eigenmächtig Berlin verließ, um auf Franzosen Jagd zu machen, da zog auch Albert von Wedell mit. Am 6. Mai 1809 wurde er bei Tobendorf unweit Magdeburg verwundet. Ihr Anführer von Schill nahm in Straßburg ein schreckliches Ende. Ernst Moritz Arndt singt von dem Tode dieses edlen Freiheitskämpfers: „Eine Angel durchbohrt das reidliche Herz, Und Wunden, sie treiben mit heißen Schmerz. Da fcehret ein Forscher Franzosenmund: „Man soll ihn begraben wie einen Hund. Wie einen Schelm, der an Galgen und Rad Schon fütterte Arden und Raben fatter!“ So trugen sie ihn ohne Sang und Klang, Ohne Pfeifentanz, ohne Trommelfang.



Sang und Klang zum Bahnhof. Wägen Alle feierlich gen an ihre Soldateneigenen zurück denken, die ihnen eine gute Schule gewesen sein wird für's ganze Leben.

Elektrisches.

Nach den Entscheidungen des Herrn Regierungspräsidenten und des Bezirks-Ausschusses ist das Projekt der Errichtung einer städtischen elektrischen Centrale in ziemlich weite Ferne gerückt. Man sollte nun meinen, das Nächstliegende wäre, sich mit einer Privatgesellschaft in Verbindung zu setzen. Hierfür soll indessen, so heißt es wenigstens, keine Neigung bestehen, es verlautet vielmehr, lieber wolle man Merseburg ohne Centrale lassen, als sie einem Privaten übertragen. Dieser Standpunkt würde nur schwer verständlich sein und wir können augenblicklich noch nicht daran glauben. Da es aber Leute giebt, welche gern wissen möchten, was denn nun eigentlich wird, da sie mit ihrer Kraft- und Licht-Anlage vor Neu-Einrichtungen stehen, so wäre es vielleicht an der Zeit, wieder einmal eine Versammlung des Bürger-Vereins für städtische Interessen einzuberufen, um sich gegenfeitig auszusprechen; vielleicht könnten diejenigen Mitglieder des Vereins, welche gleichzeitig Stadtverordnete sind, einige Aufschlüsse geben.

Ein Lichtfreund.

Provinz und Umgegend.

Lützen, 13. Sept. Vorgestern Nachmittag war die schwebische Garde-Busaren Kapelle aus Helsingborg hier anwesend und veranstaltete gegen 4 Uhr am „Schwedenstein“ zu Ehren Gustav Adolfs eine Feier, in welcher u. A. der Chor „Ein feste Burg ist unser Gott“, „Für uns, Eva“ von Wernerberg und schwebische Lieder gespielt wurden; in der Stadt vor der Statue Gustav Adolfs am Rathhause reproduzierte die Kapelle den „March der Finländischen Reiterei“, an deren Spitze bekanntlich dieser König in der Lützen Schlacht am 6. November 1632 gefallen ist. Darauf begrüßte Herr Bürgermeister Lenz die schwedischen Gäste und schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf König Oskar II., das die Kapelle begeistert aufnahm und mit dem Vortrag der schwedischen Nationalhymne beantwortete. Abschluß stellte sie sich vor dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Marktplatz auf, wo Herr Musikdirektor O. Widner ein dreifaches Hurrah auf Kaiser Wilhelm II. ausbrachte, in das alle Anwesenden freudig einstimmten, worauf die Kapelle die „Nacht am Rhein“ spielte. Am Abend fand im großen Saale des „Röthen Löwen“ hier ein herrliches Konzert statt.

Wesnitz, 14. September. Der Wasserstand der Weißen Elster ist gegenwärtig ein so niedriger, wie er nur selten beobachtet worden ist. Nur in der Mitte des sonstigen Flußbettes zieht sich die Wasserstraße entlang, während an den Ufern weite Sand- und Schlammabänke sichtbar sind. Das Wasser ist jedoch durch keine schlechten Abwässer getrübt, so daß dem Fischbestande glücklicherweise keine Gefahr droht. Letztere wie auch der Krebs-

bestand haben sich seit dem allgemeinen Absterben 1890 wieder wesentlich gehieft.

Gröbers, 12. Sept. Die Festbrüder der Geistlichen in der Provinz Sachsen, ein Heim für bedürftige und vereinsamte ältere Pfarrköpfe zu gründen, haben jetzt ihr Ziel erreicht. In Gröbers, Eisenbahnstation bei Halle, ist ein Grundstück angekauft von 5 Morgen Größe. Auf demselben liegen mitten in einem schönen Park zwei große, stattlich gebaute Villen, jede mit elf sehr hübschen Zimmern und Zubehör. Es ist ein herrschaftlicher Sitz, der Familie Knauer gehörig, der wegen Erbtheilung verkauft werden mußte. Der Preis des Grundstücks beträgt 36000 Mark, wovon etwa die Hälfte bisher gesammelt ist. Vorsitzender des Vereins ist Superintendent Jeep in Stendal, der nähere Auskunft erteilt.

Tuchern, 14. September. Bei dem Unglück in Oberwerfen ist der Maurer Rudolph zwar schwer verletzt, aber immer noch mit dem Leben davon gekommen, während zunächst bestimmt das Gerücht unlieber, er sei auf dem Transporte verstorben. Rudolph glitt innerhalb des Schornsteines herab und hat einen Schädelbruch erlitten; doch hofft man, ihn am Leben zu erhalten.

Maherleben, 13. September. Wenige Minuten nach 9 1/2 Uhr verkündete heute Abend der Thürnwächter ein Feuer, das in den Kellerräumen des großen Samenspeichers der Firma Gustav Jänich u. Co., Aktien-gesellschaft, entstanden war und sich sehr bald nach den oberen Räumen verbreitete, in denen es reichliche Nahrung fand. Der mittlere Theil, etwa die Hälfte des mächtigen, fünf Stockwerke hohen Gebäudes, brannte vollständig aus, während zwei im Gebäude vorhandene Brandgiebel das Fortschreiten nach dem östlichen und westlichen Theile verhinderten und der Feuerwehr deren Erhaltung ermöglichten. Zwei abgefondert liegende Speicher blieben ebenfalls vollständig unberührt. Der angerichtete Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Ueber die Entstehung verlautet nichts. Der Betrieb des Geschäftes erleidet keine Unterbrechung.

Vermischtes.

Baden-Baden, 13. September. Eine Dame, die von auswärts gekommen war, hatte im Bahnhof ihren Koffer vergessen. In einiger Aufregung, da die Erlangung des Gepäcks mit den Toiletten nunmehr Schwierigkeiten machte, begab sie sich ins Hotel und am Abend ins Theater. Von ihrem Wagnis aus bemerkte sie da plötzlich eine Dame, die ein Koffer trug, das dem Brautkleid in ihrem vermissten Gepäcke auffallend glich. Sie sah ihr nach hin - um Gotteswillen, das ist ja mein Koffer! Sofort verlangte sie das Nöthige, und siehe da - eine Hochzeitsplaner hatte den Schein gefunden, das Gepäcke erhoben, sofort ihre Toilette mit dessen Inhalt verbessert und Abends im Theater stolz das Brautkleid zur Schau gestellt.

Paris, 14. September. Der Ausstellungsausschuß hat längst drohte, ist nun eingetreten. Schätzig Gutverthe, Bühnenleiter und andere Unternehmer der Ausstellung vereinigen sich getrennt zu einem Syndikat, das gegen die Ausstellungsbehörde die Weisung erhebt, die Arbeiter durch übertriebene Verprechungen getäuscht und dadurch zu unerschwinglichen Miethspreisen verleitet. Sie durch Unterbrechung bei der Errichtung, durch Unterlassung von feststehenden Veranstaltungen und durch Verhinderung des zugesagten elektrischen Lichtes schwer geschädigt zu haben, und das die sofortige Einsetzung eines Schiedsgerichtes zur Prüfung seiner

Entschädigungsansprüche an den Staat fordert. Wird diese Forderung nicht bis Dienstag bewilligt, so wollen alle Syndikatsmitglieder ihre Anstalten schließen.

Prehung, 12. Septbr. In der benachbarten Ortschaft Kreuzstraße hat der 21jährige Schneidersohn Franz Wibel nach vorangegangener Streite seinen eigenen Vater erschossen. Schneidermeister Wibel kam Abends, wie öfters, betrunken nach Hause, warf mit einer Schüssel und einer Laterne nach seinen Kindern und ging angeblich mit seinem langen Messer auf sie los. Franz Wibel will ihm nun das Messer entwandten und zweimal darauf in den Rücken gestoßen haben, daß der Tod sofort eintrat. Der Mörder wurde sofort verhaftet und in die hiesige Kronenstraße eingeliefert.

Wagaukel, 12. September. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr waren wir Zeugen einer fürchterlichen Szene zwischen hier und Oberhausen. Der Wägen der Bärenreiterbande wurde plötzlich während, padte seinen Herrn an, wie ihm die Kauf hant vollständig ab, zerstückte die Wagen, riß ein Auge aus und versetzte diese Körpertheile. Einigen zufällig hier anwesenden Jägern gelang es, den unglücklichen Führer von der wüthenden Bestie zu befreien, indem sie sie niederstießen. Der Verletzte, der in's Krankenhaus nach Heidelberg gebracht wurde, erlag am andern Morgen seinen Verletzungen.

Kleines Feuilleton.

Vom Kronprinzen. In welcher ungezwungener Weise der Kronprinz mit den Kameraden und den Einwohnern der Orte, in denen er während des Manövers im Quartier lag, verkehrte, erzählt die „Frankf. Odeztg.“. Bei dem Gutsbesitzer Gervog in Wredow bereitete sich der Kronprinz eigenhändig mehrere Kartoffelpuffer, ließ sich auf dem Kornboden seines Wirthes wiegen, wobei ein Körpergewicht von 118 Pfund ermittelt wurde, und lagerte mit den Kameraden auf einem bloßen Strohdach. Der Besichtigung der Quartiere für die Mannschaften seiner Kompanie unterzog er sich sehr dienstfertig und gab seiner Mutter telegraphisch Mittheilung von seinem Wohlbefinden, worauf alsbald eine telegraphische Antwort eintraf.

Eine falsche Hundertjährige. Im April d. J. beging in Berlin die frühere Ködigin Fräulein Friederike Wolf, die damals in der Koblanstraße wohnte, die Feier ihres hundertsten Geburtstages. Die Grefsin, die durch ihre ungewöhnliche geistige und körperliche Mithigkeit auffiel und ihre Wirthschaft noch ganz allein führte, erhielt aus Anlaß ihres Jubelstages nicht nur zahlreiche Glückwünsche, sondern auch reiche Geschenke an Geld und Lebensmitteln. Das alte Fräulein hatte den Wunsch, in einer Altersverorgungsanstalt ihren Lebensabend zu beschließen, und war dieserhalb bei der jüdischen Gemeinde vorstellig geworden. Es war in diesem Fall selbstverständlich, daß man der Jubelgrefsin diese Bitte nicht abschlug, und ihre Aufnahme in eine derartige Anstalt wurde verfügt. Vorher waren jedoch, nach der „R. Wz.“, noch einige Formalitäten zu erledigen. In den Instituten finden nur Personen Unterkunft, die ehrenrührige Strafen nicht erlitten haben, und, wie üblich, holte der Vorstand Auskunft bei dem Polizeipräsidenten über die Hundertjährige ein. Der von der Behörde gegebene Befehl brachte das überraschende Resultat, daß die „Centenarjubilarin“ gar kein Recht gehabt, ihren hundertjährigen Geburtstag zu feiern, weil sie erst - im

71. Jahre stehe. Die unwarbaren Angaben hätten natürlich zur Folge, daß die alte Ködigin in der Anstalt nicht aufgenommen wurde.

Er kennt seine Leute. Aus Neumarkt i. O. wird unterm 11. ds. Mts. berichtet: Ein Pfarrer in der Oberpfalz ließ kürzlich folgende Bekanntmachung an die Kirchenthüre aufheften: Allen diebstlichen Schäfflein diene zur gefälligen Nachricht, daß sämtliche Frühkattostoffen bereits gestohlen sind. Es ist darum jedes weitere Suchen nach solchen vergeblich und würden durch das nächtliche Umherhantieren nur die übrigen Kartostoffen Schaden leiden. Hochachtungsvoll: K., Pfarrer.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Sommers Abschied. Wenn irgend Jemand von uns zieht, — dann weihn wir ihm ein Abschiedslied, — und will der Sommer wieder scheiden, — so muß auch er's zum Schluß leiden, — daß wir betrachten uns ergeben — indem wir nodmals rückwärts sehn — um dabei prüfend zu erkennen, — was Alles wir durch ihn beisehen. — Er hat durchaus kein Menschenfeind, — er was es gut mit uns gemeint, — die Hundstagszeit ist nicht verregnet, — wie es uns früher oft begegnet, — zartfühlend stürte er fort nie — die unternehmende Landpartie, — und der Tourist blüht ohne Frage — auf eine Reihe schöner Tage! — Mitunter meinte er's zu gut — er spendete uns Tropen-gluth, — da brach der Schweiß aus allen Poren, — der gute Sommer ließ uns schmoren! — Und ächzten wir ob seiner Gluth, — dann lächelte er wohlmutig: — Ihr könnt! Was soll'n in solchen Tagen — die Wädrten dort in China sagen? — Raum wurde der Gedanke laut — da gab's auch gleich 'ne Gänsehaut, — wir woll'n nicht murren mehr und klagen — und gern das bischen Hitz ertragen, — so dachten wir in unserm Sinn, — nun ist die heiße Zeit dahin, — die Schwalben sind schon fortgezogen — und leise kommt der Herbst gezogen. — Der Sommer leidet ist am Ziel — der Tag wird kürzer und auch kühl, — da aber liegt der Hund begraben, — wir müssen wieder Feuerung haben! — Doch diese Zeit jezt hoch im Preis — nun seufzen wir mitunter lei! — Ach wenn wir doch für unfre Stätten — so'n bisschen Sommerhitze hätten! — Es war doch ein famoser Witz, — könnt man des Sommers Gluth und Hitz — auf Pflichten ziehen und aufzupahren — und quasi für den Winter sparen. — Patente giebt's ja vieler Art, — doch was auch schon erunden ward, — noch läßt es uns in keiner Weise — umgehen die theuren Kohlenpreise! — Der Sommer scheidt, der Herbst erwacht, — vergehen muß der Noie Bracht, — doch sind wir trotzdem guten Muthes, — auch der September hat sein Gutes, — er führt sich nicht zum Schlechtesten ein, — hier reißt das Obst und dort der Wein, — das Jahr ist gut, wir dürfen weiter — uns guter Leute freuen! — Ernst Heiter.

Wetterbericht des Kreisblattes.

16. September: Wolkig, normal temperat., windig. Stellenweise Regen.

Todes-Anzeige. Heute Vormittag 9 1/2 Uhr entschlief sanft meine liebe Mutter im 85. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen (2539) Franz Meissner, 2539) Regierungs-Kanzlist, Merseburg, d. 14. Sept. 1900. Die Beerdigung findet Montag Nachm. 2 1/2 Uhr v. Sterbehause Unteraltenburg 18 aus statt.

Todes-Anzeige. Heute früh 2 1/2 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden in Altscherbitz mein geliebter Gatte, unser treusorgender Vater, lieber Bruder u. Schwager, der Stabstrompeter A. D. Wilhelm Stutzer im 42. Lebensjahre. Um stilles Beileid bittet im Namen der Hinterbliebenen Elise Stutzer. Merseburg, den 15. September 1900. Die Beerdigung findet in Merseburg statt. Näheres wird noch bekannt gegeben. (2578)

Gottesdienstanzeigen. Sonntag, d. 16. September predigen: Dom. Vorm. 10 1/2 Uhr: Prediger Heise. Vorm. 10 1/2 Uhr: Superintendent Witthorn. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst. Prediger Heise. Stadt. Vorm. 10 1/2 Uhr: Dialektus Schollmeyer. Nachm. 2 Uhr: Prediger Heise. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst. Abends 8 Uhr: Jungmännerverein. Altburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deitms. Vorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst. Neumarkt. 10 Uhr: Pastor Leuchter. Kirchliche Vereine.

Bekanntmachung. Vom 12. September ab ist der Sprengverkehr zwischen Merseburg einerseits und Altscherbitz andererseits zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 Mark. Merseburg, den 14. Sept. 1900. Kaiserliches Postamt. Pattenmann.

Im Oktober finden die Erneuerungs-Wahlen für die Gemeinde-Organe statt. Wahlberechtigt sind nur alle männlichen selbstständigen, über 24 Jahre alten Mitglieder der Gemeinde, welche bereits 1 Jahr am Orte wohnen, zu den kirchlichen Gemeindegliedern nach Maßgabe der dazu bestehenden Verpflichtung beitragen und sich zum Eintritt in die wahlberechtigten Gemeinde ordnungsmäßig angemeldet haben. Alle wahlberechtigten Glieder der Gemeinde, die sich noch nicht in die Wählerliste haben eintragen lassen, werden hierdurch zur Anmeldung aufgefordert. Meldungen nehmen die Geistlichen und die Mitglieder des Gemeinde-Kirchenrathes entgegen. Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Maxim. 2577 Wertber, Pastor.

Fr. Th. Stephan. Empfang großer Posten: hochf. Tafel-Pfirsichen, großartige gesunde Frucht, vorzüglich zum Einmachen, (2576) à Stück 6 bis 20 Pfg.

Der sich eine gute Viuharmonika zu kaufen wünscht, gute Arbeit mit Patentfedern, der wende sich an die bekannte Firma von Hugo Becher, an der Geisel. 2572) N.B. Groß-Lager i. Mundharmonikas.

Stahlpantzer-Geldschranke, feuer-, kurz- u. diebstahlsichere Fabrikate ersten Ranges (255) J. C. Petzold, Geldschrankfabrik Magdeburg. Preise außerordentlich billig.

Baar Geld aus Privatband zu verleih. Näst. Zinsen: kein Dammun. Rückporto. Fabrikant Wolff, Dresden 9.

Zwei schöne, große Zimmer, unmobliert, 1. Etage, auf Wunsch mit Pferde stall, zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Technikum Lemgo in Lippe. Bauschule 4 Halbj., Landbau-Fachschule (2-3 Halbj., Beginn 30. Okt. Vormittag 2. Okt. 1900), Maschinenbau (2 Halbj., Beginn 15. Nov. Heizerstraße 4 Weh. Weg. 3. Jan. Vorbildung: nur Besuch der Volksschule u. 1) prakt. Beschäft. Progr. kostenfrei.

Wiederstall zu 3 Pferden, mit Wurchenstube, Sattelkammer und Heuboden zu vermieten. Oberaltenburg 22.

# SPARSAM & NAHRHAFT

beförmlich und schmackhaft soll jede Mahlzeit sein; dabei darf ihre Herstellung nicht zuviel Zeit erfordern. Die Erzeugnisse der Maggi-Gesellschaft helfen der Hausfrau, diese schwere Aufgabe überraschend leicht zu lösen. Wer einmal einen Versuch mit diesen nützlichen und praktischen Erzeugnissen gemacht hat, wird sie stets weiter verwenden.

### MAGGI's Gluten-Kakao

in Würfel à 5 Pfg. für ein ausgezeichn-  
tes Kakao-Brühmittel, verbindet feinen Wohl-  
geschmack mit größtem Nährwert.



### MAGGI's Gemüse- u. Kraft-Suppen

in Würfel à 10 Pfg. für 2 Portionen,  
machen es möglich, in wenigen Minuten,  
nur mit Wasser, kräftige Suppen zu  
bereiten. — 30 verschiedene Sorten.



### MAGGI's Bouillon-Kapseln

à 12 u. 16 Pfg. geben nur mit kochendem  
Wasser übergossen, 2 Portionen vorzüg-  
licher fertiger Fleisch- oder Kräftbrühe.  
Die einzelne Portion kommt also nur  
auf 6 Pfg. bzw. auf 8 Pfg. zu stehen.



### Maggi zum Würzen

der Suppen, Saucen, Ragouts und Ge-  
müse, in Flaschen von 25 Pfg. an.  
— Wenige Tropfen genügen! —

Zu haben in allen Kolonial-, Delikatwaren-Geschäften und Droguerien.

## Gewinn

in geistiger und materieller Beziehung bringt das Zeitungs-  
lesen. — Wer über Alles, was in der Welt vorgeht, schnell  
und gut unterrichtet sein will, der abonnire für



nur 1 Mark vierteljährlich  
bei feinem Postamt oder Land-  
briefträger auf die täglich in  
8 Seiten großen Formate er-  
scheinende, reichhaltige, liberale

### Berliner Morgen- Zeitung

nebst „tägliches Familienblatt“  
mit fesselnden Erzählungen, so-  
wie nützlichen Artikeln aus allen  
Gebieten, namentlich aus der  
Haus-, Forst- und Gartenwirth-  
schaft, Sprechsaal, Briefkasten.

Die grosse Abonnentenzahl: 150000

ist der beste Beweis, daß ihre politische Haltung und das  
Vielerlei, welches sie für Haus u. Familie an Unterhaltung  
und Belehrung bringt, großen Beifall findet. Im nächsten  
Quartal erscheint der vorzügliche Roman:

„Schwankende Liebe“ v. Ferdinand Runkel.  
Probenummern gratis v. d. Expedition der „Berliner  
Morgen-Zeitung“, Berlin SW.

Annancen  
in diesem über ganz Deutschland am stärksten  
verbreiteten Blatte haben erfahrungsgemäß  
colossalen Erfolg!

## Den Eingang der Neuheiten für Herbst und Winter in deutschen u. ausländischen Stoffen zeigen ergebend an Hildebrandt & Rulfes.

Zuchhandlung, Maßgeschäft für seine Herrenkleider.  
Muster frei. Mässige Preise.

**Deutsche  
Bräute u. Frauen  
kaufen  
deutsche Seide**  
am preiswertesten in gediegenen Qualitäten  
und in der grössten Auswahl unter Bürg-  
schaft für gutes Tragen  
im Deutschen Seidenhaus  
**Aug. Polich, Leipzig**  
Proben nach auswärts postfrei!

## Dommerich's Anker-Cichorien ist beste Kaffeezusatz

**R. WOLF**  
Magdeburg-Buckau.  
Bedeutendste Locomobilfabrik  
Deutschlands.  
**Locomobilen**  
mit ausziehbaren Röhrenkesseln,  
von 4 bis 200 Pferdekraft,  
sparsamste  
Betriebsmaschinen  
für Industrie und Landwirthschaft.  
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel,  
Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.  
Bedeutender Export nach allen Welttheilen.

## Stadt-Theater Halle a. S.

Sonntag, den 16. Septbr. 1900:  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
1. Fremdenvorstellung bei kleinen  
Preisen.

**Comtesse Guckerl.**  
Luftspiel in 3 Akten von Franz von  
Schönthan u. Franz Koppel-Gäfeld.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Novität! Zum 1. Male:

**Der Tugendhof.**  
Luftspiel i. 4 Ak. v. M. Stowromel.

## Merseburger Kunst-Verein.

Die Kunst-Ausstellung im hiesigen  
Schloßgarten-Pavillon ist für die  
Mitglieder jeden Sonntag von  
11 bis 2 Uhr und jeden Mitt-  
woch von 11 bis 1 Uhr und von  
2 bis 4 Uhr unentgeltlich geöffnet.  
Der Eintrittspreis für Mitglie-  
der beträgt 20 Pfg.  
An den übrigen Tagen Führung  
durch den Aufseher. Eintrittspreis  
30 Pfg. **Der Vorstand.**

## Tanzunterricht.

Der **Kursus** für die **Nach-  
mittags-Abtheilung** beginnt  
**Mittwoch, d. 3. Oktober** für  
**Damen** 1/2, für **Herren** 6 Uhr  
im „Tivoli“, für die **Abend-  
Abtheilung** nach Eröffnung der  
Landwirthschaftl. Winterhülle. Ge-  
fällige Anmeldungen werden Bo-  
mittags und Nachmittags von 4 Uhr  
ab in meiner Wohnung, Poststr. 8 b  
gern angenommen. (2515)

## W. Hoffmann.

**Fr. Th. Stephan**  
empfiehlt  
in frischerer hochfeiner Qualität  
Frische indische Feigen,  
(grossartig)  
Echte Tyroler Kaiserbirnen.  
Echte Gravensteiner Aepfel,  
die so beliebten rothen  
**Champagner-Trauben**,  
goldgelbe u. blaue  
**Castelamare-Trauben**,  
Echte Kieler Spotten,  
Spickaaale,  
Echte Frankfurter Bratwürste,  
Junge zeräuch. Gänsebrüste,  
Echte Teltower Rübchen Ia.  
die so beliebten  
Alpen-Rahm-Käse (Edelweiss)  
feinste Harzkäsechen (3 St. 10 Pf.)

## Die ersten Pr. Holländer Rustern

sind heute eingetroffen bei  
**Steinkamp & Weise**,  
Halle a. S., Geißstr. 32.  
2537 Fernspr. 1339.

**Wegen Umzug**  
zum 1. Okt. nach **Entenplan 6**,  
verlaufe ich sämtliche **Scenen zum  
Einkaufspreis, extra prima  
Notard's**, à Pfd. 65 Pf. bis 1. Okt.  
**Kohlenanzünder**, Pfd. 8 Pfg.

**Auguste Berger**,  
Licht- u. Seifenhdlg., Burgstr. 12.



## Ia. Englische

# Anthracit-Kohlen

## Nuss II.

empfeilt bei prompter Lieferung

# Eduard Klauss,

Merseburg.

521)

Gegründet 1855. Magdeburger Vermögen d. Ges. 50 Mill. Mark.

## Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

gewährt Jedermann lebenslängliche (Eisenbahn-)Unfallversicherung  
zur Prämie von 3 Mark für 1000 Mark Versicherungs-Summe.  
Vertreter für Merseburg Herr Kaufm. Carl Stürzebecher.

## SEIDENSTOFFE

— für Braut- und Gesellschaftskleider —  
Schwarz, weiss und farbig, von M. 0.50 — M. 16.50 p. Mtr.  
Denkbar grösste Auswahl. Proben bei Angabe des Ge-  
wüschtes umgehend und franco.  
**Seidenhaus Michels & Co.**  
Hoflieferanten Ihrer Maj. d. Königin-Mutter d. Niederl.  
vorm. FREUND & THIELE, Leipzig, Markt 12.

## Tafel-Trauben

verfendet in 5 kg Postkolli zu Mark  
3.— franko. Nachnahme.  
2318)  
**A. Gerges**,  
Berichsg. (Ungarn).



**Emailirtes  
Kochgeschirr**,  
gute, schwere Waare,  
großer Hosten wieder  
eingetroffen bei  
**H. Becher**,  
Schmalzstraße 29.  
2573)  
Große schwere Eimer, 1 M.  
Waschschüssel 30 cm 50 Pfg.

## Phosphor-Billen,

**Strychnin-Safer,**  
**Schwefelkohlenstoff**  
empfehle ich als wirksame  
Gaster- u. Mäuse-Vertilgungs-  
mittel. (2526)

## Oskar Leberl,

Drogen- u. Farbenhandlung,  
Burgstrasse 16.  
Eine Kuh mit dem Halbe  
Reht zum Verkauf. (2575)  
**Rössen No. 7.**